

Nr. 6. Nationalgalerie	59 H.
" 10. Hof. Kgl. Gemälde	4 "
" 12. Liga gegen gekündeten Litzner (Hof.)	1 "
" 17 Hof. Kgl. in Garmisch	26 "
" 19 v. Nat. Kgl. Litzner	16 "
	395 H.

Im Sommer 1929 wurde ein Teil der „niederen Gasse“ (Zwischen den Häusern Nr. 26 u. 38) freigelegt. An Stelle des Grabens, der alle Freizeiten einrollte, wurden Zementstraßen gelegt und dadurch der Weg beträchtlich verbessert. Im Herbst 1929 wurde der Marktplatz ausgebaut und etwas vergrößert, der offene Platz bei Nr. 79 wurde durch einen neuen, gedachten „niederen Gasse“ ersetzt und für das Überdachen einer Kaffeebar (Damenklo) in der Mitte des Platzes in einer Ringgrube unter dem Marktplatz zeitweilig einen 2-3 m hohen Kaffeebaum hingebunden. Kaffeebaumartig umgeformt. Nachher jetzt kein Kaffeebaum mehr hingebunden, in den Platz gelangt, durch den Kaffeebaum der Kaffeebaum aber fast immer in Bewegung erhalten wird, sollte man auf das Grünroden des Platzes im Sommer versuchen zu können. Für Füllung des Platzes bei außerordentlichen Vorkommnissen (Kränken) kann jetzt auf die städtische Kaffeebar häufig zur Kaffeebar herangezogen werden. Der Kaffeebarplan sollte nun geändert (oben am Herrn Oberstmeister Nr. 25), dem Kaffeebarplan sollen in Zukunft mehr als bisher Beiträge zufließen.

Am 17. Dezember 1929 wurde Herr J. U. E. Wilhelm Lange, Sohn des Gemeindevorstehers Herrn Wilhelm Lange Nr. 72, in der großen Aula der deutschen Universität in Prag zum Doktor der Rechts- und Naturwissenschaften promoviert. Außerdem Dr. Lange hat noch

Dr. jur.
Herr Lange.

kein bedauerlicher Fingerring der für die akademische Thier-
reich. Es gedachte sich der Akademie zuzuschreiben.

1929 war die Witterung recht günstig, im allgemeinen
milde trocken. Der Aubau erfolgte nach dem vorsehensmäßig
frühen Winter etwas später, die Früchte war gut, die Grüns-
waren infolge der Trockenheit weniger, die Gemüsefrucht geringfügig,
Lustschalen waren weniger als im Vorjahr, das Obst war billig,
auch die Früchte. Alles kam sehr schön und saftig unter das Messer.
gab es gar kein, denn alle Obstbäume sind reifen, soßten die
Witterung in. Früher Tagen haben sich Rottschnecken, Apfel und Birnen
gerade nur hervorgehoben, viele Bäume, besonders von der edlen
Korn, sind ganz oder teilweise abgestorben, von der Kalte-
kälte hat keine keine einblättern gebracht. Viele Pflanz-
menkälte sind hier, besonders die Pflanzensorte gut.
Im Herbstgegend tritt die Kälte sehr stark auf, so daß sogar das
Laub gefrieren, reifen. Auf bei uns sind die Pflanzensorten
von diesem Föhnwind in geringem Maße befallen. Die Witterung
Witterung fällt bis in den Dezember hinein an. Gerichte gab
ab und in der Witterung. Wolken und Anflüge, sondern
mit der Witterung sehr immer zuzunehmen sein.

Am 25. August 1930 kurz nach 11 Uhr überflog
das Luftschiff "Graf Zeppelin", von Königsberg i. Pr. Kom-
mand, den Ort. In einer Höhe von 600 m glänzte der Riese
im Kommando sein Silber. Selbst in Reichenberg sah man
man eine Übung von seiner Ankunft. Es flog über Prag
Kilber nach Friedrichsberg.

Am 20. September 1930 gegen 8 Uhr abends flog der
butterförmliche Heißluftballon aus Paderborn auf der

Gezirkshaus gegenüber Nr. 40 (Herd. Haus) so unglücklich
von einem Quastrad, das er infolge Verschleißes auf
der Helle fort war. Kapschke ist er, ohne Lichtsperre, Unfall
mit dem Beinsagen an einem Stokksteinen angefahren, tötl. Herz
sobald der Rat ganz auf der Festsetzung gestanden
würde. Die Leiche wurde in die Leichenschau gebracht und
später in die Gruft überführt.

Zum Sommer 1930 wurde am "Hünenberg" Kanal-
fiert. Der offene Grab bei Nr. 79 (alte Grube), der schon große Kanalreinigung
Körper aufweist, wurde tiefen untergebracht und zum Grab
aufgehoben.

Der Winter 1929/30 war sehr mild, der Frühling aber
zu Jahresmitte ziemlich trocken, die 2. Herbsthälfte aber. Witterung
gutes Regen war, aber warm. Die Felder wurden geerntet 1930.
Vorsorge gut, auf Lasten gab es viel, die Obst-
war mittelmäßig.

Die Kulturwirtschaftliche, eine besondere Öffnung
der hiesigen Wirtschaft (seit 1926 an) bedingt auf
in der neuen Form eine ziemlich Arbeitslosigkeit.
Die "Kapitane" war noch so ziemlich gut beschäftigt, bei Frau
Alinger gab es Friseur, Frau Frade (Wille) arbeitete
lange nur 4 Tage, die Löffel und Hand waschen ganz,
Friedmann Frade konnte die Leute nur zeitweise beschäf-
tigen, große Fabriken wie Sammelstein, Kallak in Heston
(Hilgerstr.) konnten ganz still, die Maschinen waren fast. Arbeitslosig.
gekauft worden, die Gebäude wurden für Röhren, die seit 1931.
Bauarbeiter waren in den ersten Sommermonaten zu Hause.
Die Arbeitslosen, vor allem Lebensmittelkassen und Arbeits-
zettelgeld, auf Fälle von Arbeitslosigkeit waren gar nicht vorhanden.

Für die Arbeiter wurde Geld gesammelt, Festbesuche
 leisteten monatliche Beiträge, Landwirte, Gaststätten und
 Gastgewerbe stellten Lebensmittel, Verpflegungen zu
 Gunsten der Arbeiter Lande fest. Die Gaststättenklagen
 über geringen Umsatz, da die Laufkraft der Massen auf ein
 Mindestmaß herabgedrückt worden war. Infolge Billigung in
 der Betriebsverwaltung auf das flacker. Überlandwerk nur zu einem
 Teile seiner Leistungsfähigkeit befähigt.

Im Frühjahr 1931 wurde neben dem Wege von Nr. 7
 bis zum Bahnübergang bei Nr. 97, dann unter ^{dem} ~~Werk~~ ^{Werk} ~~Werk~~
 von Nr. 81 bis Nr. 44 kanalisiert. Verfestigungen wurden im
 Kanalisierte Maß von 28 x 17 m graben und als Gostplatz festgesetzt.
 Gostplatz. Ist. Die Kosten für diese Arbeiten belaufen sich auf etwa
 10.000 Kr. Es wurden nur Arbeiter beschäftigt. Aus
 einem Lohnbeitrag der Regierung zu diesen Kostenab-
 arbeiten wurde angestrebt. Die Gemeinde erhielt eine Unterstützung.

Nur in Engelberg im Jahre Nr. 67 am 8. Dezember
 1888 geboren Ernst Kirch, Sohn des Maurers Franz Kirch,
 kam nach dem Tode der Mutter in Engelberg und
 der Hingestirbten in Lothar nach dem frühen Tod seiner
 Mutter zu seinem Onkel Bernhard Kirch nach Wien. Nach
 der Erlernung des Maurerhandwerks besuchte er dort die
 Bildhauerschule und Baugewerkschule und arbeitete dann
 als Baugewerksmeister in der Atelier Lupa und Oglumitzer,
 Glaser u. Pfaff, war dann Leiter der Akademie der bildenden
 Künste (Architektenschule) Josef Prof. Dr. Friedr. Gmanner
 und der Fachschule für Baugewerksmeister in Wien. Josef Gmanner beschäftig-
 te ihn in seinem "Kunststudium" mit Unterbrechungen von

Freiwillige hatt. Gattplatz war der Gastplatz samt der gegen
 Süden angrenzenden Kirche, Ost der Fagium Vabstplatz.
 Eingelassen über den Esenabend, den Fagium, das Vabst-
 fest, die Kaffeezeit u. s. w. in der Kaffeezeit Mitte 467. Ober-
 Kommandant Genl. Lantner (Nr. 31) mit Genl. Halls. Rudolf
 Tölge (Kvapain II) konnten sich mit dem gütlichen Erfolg
 (etwa 6000-Hö) zufrieden sein.

Die Arbeitslosigkeit war über den Winter 1931/32 und
 im folgenden Frühjahr immer noch zu. Es gab annähernd
 60 Arbeitslose, sodass etwa jeder vierte über 14 Jahre alte
 Ostbayerische Arbeitslosigkeit hatte. Dazu kommen noch die in-
 den Dörfern, die einige Tage in der Hofe, ja sogar ganz
 zu Hofen sitzen müssen. Das feste Lob trifft nicht nur Köpfe-
 der Arbeitslosigkeit 1932 lich Arbeitslose, sondern es umfasst sich in letzter Zeit auch die
 Fälle, wo ganz unbefallene Arbeitslose in dgl. ihren Vamp-
 gessen, den sie durch Zufall, wenn nicht gar Zufall im Gefolge
 haben, schlafen müssen. Das Gemeinwesen gibt die ihm be-
 fördlichste zugebrachten sogenannten Liefkarten (nach dem
 Finanzminister Dr. Lech) an die Arbeitslosen ab, wofür die-
 se in den Geschäften Lebensmittel erhalten; die kleinen Arbeits-
 losen erhalten auch eine passende Unterstützung. Das zeigt
 das alles für gewöhnlich nicht für weiter für die notwen-
 digen Lebensmittel auch noch Ausgaben für Miete, Kleidung
 u. s. w. befreien zu können.

Um somit die gemeinnützige Zusammen-
 kunft der bayerischen Hilfsgesellschaft in Fugelberg hatt. Für-
 schen mehr Mitglieder sind , beizubringen. Für einen
 Hilfsgesellschaftspräsident wurden Frau Raimunda Scholz (Nr. 112) gewählt.
 Fugelberg. Der junge Verein wurde im Frühjahr 1932 moral. vom Fag-
 berg.

platz einer kleinen Gerüstfüße. Der Arbeiter-
 verein hat sich schon im Jahre 1931 einen Gerüstfüßen Verein
 für den Vereinigten unter dem Vorsitzenden gegründet. Hiesige.

Im Frühjahr 1933 wurde zur Bekämpfung des Sport-
 platzes eine Lampe angebracht und es wird jetzt immer bei Sportplatz
 10 Uhr getönt. Dadurch gesteuert sich der Turnbetrieb viel besser.
 früher, was der Hauptpunkt sehr zu betonen kommt.

Im Mai 1933 wurde Kraftfahrzeug Oberanfang-Jah. Juppenspil-
 ren eröffnet. Es wurde von der Firma Hieser ausfinden lassen
 auf Marktorten verkauft.

Im Juni 1933 wurde in Dautzen das neue Gymnasium.
 hat an der Hieserstraße eröffnet. Dieses ist das 1932 Dautzen. Hies.
 freigelegte Maschinensaal Gebäude wird auf dem Gelände des Hies.
 Hieser gebaut. Auf Grotzen und Reichenberg haben früher
 eine Kommuneabteilung gegründet.

Im Juli 1933 wurde auf dem Dautzen eine neue
 Uhr mit zwei Zifferblättern, geliefert von der Firma Hieser Dautzen.
 Hieser in Dautzen in Hieser, angebracht. Das Werkstück
 ist 8000 Hieser, welcher Betrag von "Glockenaußer" im Laufe
 eines Jahres gesammelt wurde.

Im 1932 besitzt die Gemeinde auf einem Abla-
 gerplatz für Hieser, Hieser u. Hieser, welcher unterhalb Nr. 42 auf
 dem Grundstück des Herrn Hieser Hieser - Hieser, Hieser Hieser ge- Abla-
 worden wurde. Damit sollte die Hieser Hieser der Hieser. Abla-
 ränder, Hieser und Graben endlich einmal aufgeführt werden. Über
 befürchtete Hieser wurde im Hieser auf einen Abla-

angelegt und eingeseidet.

Rüben
Gammospin.
1934.

Die Rüben Gammospin scheint dem gänzlichen Ver-
fall preisgegeben zu sein. Widespist der sogenannte „fün-
fproten“ noch so ziemlich den Witterungseinflüssen, so kann
das nicht von den Aufzuchtmeistern gesagt werden. Aber
Gammospin. fünfproten das Dunkelmalent sind von der Gropfäst ma-
nigfalt die Bäume und das Krautwerk bestrahlt worden,
weil besonders die Wurzeln das Frostschädelschaden am meisten
begründen.

Baumzucht
1934.

Die Baumzucht hat in der letzten Saison unter
den jungen Leuten wieder mehr Freunde gefunden. Es schien
fast, als wollten sie niemand mehr damit beschäftigen. Die Zahl
der Bäume ist jetzt aber wieder ganz aufsteigend.

Gallspalla.

Der Gallspallamäster Johann Schäfer aus Hamig-
spina bei Bautzen trat 1933 als Angestellter der Deutschen
Reichsbahn in den Ruhestand. Aus Sparungsgründen mußte
er seinen Dienst ein Oberster verlassen. 1940 wurde er zum
Gallspalla.

Gropfäst
Patronat.

Nach dem Tode des Gropfästbesitzers Franz Ham-Gallat
am 20.1. 1930 wurde als Testamentvollstreckter Gropfästbesitzer
Herr Rosan ^(Hirsd) zum Amt. Der nach der Verfallung der Familie
Ham-Gallat noch verbliebenen Teil des Gropfästes Friedland, Reichen-
berg, Grafsheim und Lamberz wurde unter die Töchter des Ver-
storbenen aufgeteilt. Das Ruder Langelberg erhielt die mit dem
Herrn Langelberg verheiratete Tochter. Die jetzt wurde veräußert
die Stadt Langelberg wurde ein Stück zumal Gropfästlicher Wald
in Mischholz zu einem verhältnismäßig niedrigen Preis. Dafür
will man ihn aber das Patronat über die Langelberg im Langelberg
Langelberg aufstellen. Die Kaufmänner für sich befinden sich besonders
zwischen dem Hauptort in Langelberg und Langelberg Langelberg sehr
in die Länge.

die Fingerringe sind so wenig, daß das Patronat bedenklich
übernommen werden könnte, mit der Waage die Fingerringe
so gering.

Bauzeit (1932-34) Josef und Frida Gammelsbauer
1932 ein Hofmaier im Garten von Nr. 38 (Gant. Nr. 71) Gammelsbauer Bauzeit
Martha Gammelsbauer sind die Erbauer des Hauses Nr. 78 oberhalb Nr. 7 (1933-34) 1932-34

Mit einiger Zeit schreibt das fl. H. Oberlandwerk die
Aufsicht über die in einer Kaserne über das Meistertum hinaus,
so daß nicht der Flügel bis an den Berg eine große Fülle aus-
handelt. Es wurde auf ein Verbot gemacht, außer der Aufsicht
Fingerringe zu verkaufen. Leider starb der Unternehmer, ein
Kaisersberger Baumeister, bald darauf und bei ihm fast ganz
darüberliegenden Baugeschäft ist ja nach heutigem Stand
nicht auf einem Kaufmann.

Die Kasernebauangelegenheit scheint jetzt (1934)
auch bald in Fluß zu kommen. Der Kasernebauleiter
(Obermann Albert Reichel Nr. 25) arbeitet seit Jahren unermüd-
lich, so fanden Befürwörter (auch mit Kasernebau
Beförderung), daß Kaserne auf einem Grundstück gekauft,
die Güter auf der Graubühnenstraße wurden der Gesellschaft
abgekauft (1. Sec 50.000 K., 2. Sec 10.000 K.) Man wollte
auf Geld aufzulegen, das ist aber in früherer Zeit nicht so
leicht zu haben. Da der Kasernebau, bereits 71.000 K. Kasernebau
beträgt, wurde beschlossen, wenigstens die Güter zu kaufen Kasernebau
und das Kaserne in die Kaserne zu führen. Es ist das (Kasernebau)
Geld bei der Kasernebauzeit zu legen, die Kasernebau
auf dem Kasernebauzeit zu legen, die Kasernebau
wird wenigstens zum Teil abgekauft, da bei der jetzigen
Führung der Güter die Kaserne ja sehr oft zu sein. (Die Kaserne-
aufstellung wurde im Sommer 1934 von der Firma Kasernebau
im Kasernebau von 70.000 K. Kasernebau.)

Die Ergebnisse der 1930 durchgeführten Volkszählung wurden wegen der vielen Veränderungen erst sehr spät bekannt. Folgende Volkszählung betrug 113 Häuser (Hausnummern 1-116, die Nr. 71, 78 u. 94 sind unbesetzt) mit 217 Haushaltungen und 690 Einwohnern (678 Männer, 12 Frauen). Das Katastralmaß beträgt 513 ha, davon entfallen auf die Gemeindefläche 393 ha.

Folgende Beschlüsse der Landeshauptversammlung vom 6. 10. 1934 wurden der Gemeindevertretung aufgelegt und die Geschäftsstelle einer von der Bezirkshauptversammlung ernannten Verwaltungskommission betraut mit dem Vorsitzenden Adalbert Seidel Nr. 25 und den Mitgl. Josef Aufweger 81, Johann Gassler 3 und Adolf Bräuer 13 von der kirchlichen Seite und Johann Gorn von der Kommunitarischen Seite. Grund für die Auflösung war die Nichterfüllung des mit beauftragten Kommunitarischen Posten. Franz Hiel, erst Wilhelm Lange 72. Erst Mai 1934 wurde Franz Hiel als Gemeindefreier zur Vertretung der Gemeinde in der Bezirkshauptversammlung. Die Arbeiten des Gemeindefreiers betrafen bis Ende Juni 1934 erst Franz Hiel Nr. 85 am Ende des ersten Krieges folgte Nr. 110, der 1920 die Freireisegeschäfte übernommen hatte.

Gemeinderatswahl 1931 (am 27. September) wurde eingetragen. Für die Kommunitarische Partei wurden 257 Stimmen, d. h. 9 Mandate, für die Volksgemeinschaft 195 Stimmen, d. h. 6 Mandate, abgegeben. Von aufgenommenen Parteiangehörigen gewählt: Lange Wilhelm (72), Franz Jäitzel Hiel (85), Gustav Freytag (31), Johann Gorn (2), Gustav Griesner (7), Wilhelm Jönnel (95), Anton Papst (43), Fritz Rindl (95), Rudolf Jönnel (90), Josef Griesner: Franz Bruck (45), Alexander Köttinger (112), Gustav Seidl (37), Rudolf Griesner (61), August Homb (99), Josef Lutz (14). Von der Volksgemeinschaft: Adalbert Seidel (25), Julius Zimmer (26), Aufweger Josef (81).

Albert Lange (46) Rolfold Thiering (41) Adolf Krause (13)
 Hauptmänner: Franz Walter (50) Rudolf Meißner (40) Josef Prokop (8)
 Edward Gasler (58) Raimund Thölz (40) Edmund Antebühler (44)
 Josef Grünitzer (3) Wilhelm Brattmann (82) Franz Kratzmann (6)

Zum Gemeinde-Kassierer wurde Wilhelm Lange (72) ernannt.
 z. Kass. Hülsmann. Abg. Adalbert Seidel (25) zu Gund.
 Räte: Edmund Horn, zugeh. Gund. Räte, Wilhelm Franzel
 u. Julius Zimmer.

1931 bis 1934 spenden sind: Franz Jäntge-Hiel jr. Rolfold
 Thiering (Mandatsbezirk) Güter Thiering jr. Wilhelm Franzel
 (Häufelbüding) Conrad Popelt jr. Rolfold Gasler (Kass.
 zugeh. wegen ständ. Einkommensverhältnisse zum Amtmann Rolfold)
 Alexander Thiering (Frank 2. Dezbr. 1934) Albert Lange (2. 3. 12.
 1933) Julius Zimmer, Franz Walter jr. Raimund Thölz (wegen
 Auflösung der Nationalpartei)

Gemeinderat am 2. Dezbr. 1934. Registrierungs-Protokoll:
 Lommtär Josef. Kreuzhka. Von 443 Wählern wurden 419 gültige
 Stimmen abgegeben, welche auf 3 Listen aufteilten. Liste 1:
 (Kommun. Partei): Lange Wilhelm (72), Loren Edmund (2), Seidel
 Fritz (95), Prokop (45), Franz Thiering (99), Stoll Güter (27), Rolf
 Josef (17), Gammert Josef (71), Häufelbüding Wilhelm (99), Anton Gasler (7),
 (48), Thiering Thiering (102), Meißner Alfred (86), Fritz Thiering (18),
 Rolfold Rolfold (61), Thiering Oskar (38). Liste 2 (Häufelbüding.
 Partei): Anton Josef (81), Adalbert Seidel (25), Krause Adolf (13),
 Seidel Franz (35), Thiering Alfred (106), Schäfer Hermann (24), Rolf
 Güter (52), Häufelbüding Rolfold (42), Thiering Anton (25), Thiering Rolfold
 (40), Seidel Otto (48) Thiering Hermann (103). Liste 3 (Kommun. Partei):
 Thiering Josef (115) Thiering Wilhelm (1). Liste 3 (Kommun. Partei):
 Grünitzer Adolf (44), Meißner Rolfold (60), Antebühler Gü-
 ter (64) Prokop Josef (8) Thiering Wilhelm (41), Gasler Edmund (58)
 Grünitzer Josef (3), Häufelbüding Edmund (47) Goll Adolf (81) Lommtär Fritz (10)
 Thiering Rolfold (41) Thiering Thiering (91) Meißner Franz (6), Meißner Thiering (21)
 Grünitzer Josef (29), Thiering Prokop (48) Thiering Fritz (37) Rolfold Rolfold (27),

Kölger Gürtel (59), Riefler Hengel (5), Quatzmann Franz (6) Geller
Jülich (57)

Liste 1 erhielt 144 St. (5 Mandate), Liste 2 ... 61 St. (2. H.), Liste 3 214 St.
(8 H. / 1 Mandat.)

Am 21. 12. 1934 fand der Wahl des Gmd. Vorstandes statt: zum Gmd.
Vorsteher wurde mit 7 von 10 St. Carl Günther (111), zum Stellvertreter
Ernst Rindel mit 4 von 5 St. gewählt. In den Gmd.-Rat traten
noch ein: Josef Prokop, Rudolf Woller u. Wilhelm Lange.

Am 9. Jänner 1935 früh 12 1/2 Uhr warf sich der Herr seit
längerer Zeit unzureichungsfähige Josef Gattig, Tischler und
Geldgärtner aus Fingelberg Nr 56. vor den gegen Reichenberg
Josef Gattig, Laubenden Gg, als dieser mit einem stark vermindesten Gasförmig-
Todesmord. Die Leiche in der Gattigstraße einführte. Er konnte nicht als Leiche aus
dem Gefängnis der Lapomotie herausgeführt werden. Der Un-
glückliche war 36 Jahre, ledig und hatte im Dringenden durch Erfrei-
ren die Zinsen eingabüßt.

In der Zeit von Ende Dezember 1934 bis nach Mitte Jänner
1935 erkrankten etwa 10 Kinder (meist pflichtpflichtige) am Diph-
terien, sodass auf die Schule durch 10 Tage geschlossen werden
musste. In Nr. 32 haben 2 Mädchen von 10 und 4 Jahren an
Diphtherie gelitten. Die Krankheit, die Kleinen im Reichenberger Hospital,
wofür die meisten erkrankten Kinder gebracht werden mussten.
Gleichzeitig trat die Diphtherie auch stark in Weiskirchen, im
Großhauer Distrikt, aber auch im Niederrhein und im Re-
gengebirge auf.

Diphtherie
1935.

Am 18. Jänner 1935 wurde das Gerichten in Kisten-
zu den politischen Bezirkebezirken von Herrn Bürgermeister
Offener geführt und Großhau Diphtherie, der auf mehrere
Kinder betreffend Weiterführung gab. Überprüfungen fanden sich
den genannten Jahren auf 1932 und 1929 hat.

Verteilung des festsitzlichen Besitzes.

Mit 1. Jänner 1933 erfolgte die Verteilung des Besitzes des verstorbenen geadelten Grafen Herrn Franz Alam-Gallas nach dessen Willen in folgender Weise:

Frau Maria Kinkelbauer in Wien die Residenz Mayendorf, Obergrün, Gänzfurk, Paffek und Heindorf.

Frau A. Kirsberg-Goldegg die Residenz Niedergrün, Fugelsberg, Fräudenfeld, Raß, Jofelsdorf und das Lemberger Schloss.

Frau Maria Podgubky-Lichtenstein die Residenz Grafsenstein und Gernsdorf, das Schloss Grafsenstein, das Marhof Grotte, mit Bergwerk Grotte.

Frau Helene Alam-Gallas die Residenz Friedland, Schönwald und Wuping, Schloss, Marhof und Bräunerei Friedland, das Austofeld und verschiedene andere Gebäude in Friedland.

Frau Sofia Kirsberg die Residenz Gaidorf, Hefersheim und Büllendorf, das Lichtenfeld samt Hefersheim.

Die Frauen Maria Kinkelbauer und A. Kirsberg-Goldegg bewirtschafteten ihren Besitz gemeinsam bis zum 1. Jänner 1933 die Verwaltung des Besitzes in Grafsenstein unter Aufsicht des Herrn Alois Rofen in Tiflis bei Beibehaltung des Namens des bürgerlichen Besitzes. Das Residenz Niedergrün wurde zu dem Residenz Fugelsberg geschlagen.

Am 19. Mai 1935 fanden die Wahlen in der Abgeordnetenversammlung in der Kammer statt. Wahlraum war die Tiflis. Gemeinde und Tiflis waren befragt. Zum Vertreter der Tiflisbevorzugten war der Oberleutnant Josef Bräunern ernannt worden. Wahlberechtigt waren 208 Männer und 254 Frauen, ges. 462, gewählt wurden 444 (202 M. 242 F.) eingewählt 3 M. von außerhalb Mitgliedern der Wahlkommission. 1 Ausschluss war laut, 9 Listen in 5 Ausschlüssen waren ungültig. Zahl der gültigen Stimmen: 438. Die Stimmen verteilten sich auf

Die einzelnen Parteien: Hofratssch. Koz. Landstr. 4, Kommün. 111, Hofrat. Freiwilffoz. 1, Landstr. Koz. Land. 8, Bünd. der Landstr. 10, Hofrat. Freiwilffoz. 9, Fürstentum. Partei (Komm. Landstr.) 291, Hofrat. Landstr. 1, Hofrat. Freiwilffoz. 2.

Für den Kreis waren 413 (189 M. 224 F.) wahlberechtigt, gewählt haben 397 (182 M. 215 F.) wahlberechtigt. 3 Präsidentsch. K., 4 Listen in 2 Wahlkreisen, von ungültig, 395 K. waren gültig. Es resultierten: Hofrat. Koz. Landstr. 4, Kommün. 109, Hofrat. Freiwilffoz. 1, Hofrat. Koz. Land. 5, Landstr. 10, Hofrat. Freiwilffoz. 10, Fürstentum. Partei (K. Landstr.) 254, Hofrat. Freiwilffoz. 1.

Die Wahlen in die Landes- und Bezirksvertretung vom 26. Mai 1935 ergaben folgendes Wahlergebnis: Land: wahlberechtigt 197 Männer u. 236 Frauen zut. 433, gewählt 191 Männer u. 236 Frauen zut. 417 (wahlberechtigt 3 Präsidentsch. K. wahlberechtigt 2 Listen in 2 Wahlkreisen, gültig 4/5 K. Es resultierten: Hofrat. Koz. Land. 4 K., Kommün. 108 K., Hofrat. Koz. Land. 7 K., K. d. Landstr. 9 K., Hofrat. Freiwilffoz. 7 K., Hofrat. Landstr. 1 K., Fürstentum. Partei (K. Landstr.) 276 K., Hofrat. Freiwilffoz. 1 K., Hofrat. Landstr. (Gajda) 1 K. Bezirk: wahlberechtigt 433 (197 M. 236 F.) gewählt 416 (191 M. 225 F.) wahlberechtigt 3 Präsidentsch. K., ungültig: 4 Listen in 2 Wahlkreisen, gültig: 416 K. Es resultierten: Hofrat. Koz. Land. 5 K., Kommün. 107 K., Hofrat. Koz. Land. 7 K., K. d. Landstr. 10 K., Hofrat. Freiwilffoz. 8 K., Fürstentum. Partei (K. Landstr.) 276 K., Hofrat. Landstr. 1 K. Die Wahlberechtigung übertraf alles bisher Dagewesene. Die Klammern der Listen befanden sich dermaßen anfangsartig, sie sahen auf Tische und Tische in die Augen, sogar an Klammern auf beiden Seiten waren große Risse angebracht. Parteienmitglieder kamen im Stübchen an, saßen und forderten im Gespräch zum Wahlkreis Listen auf oder ließen sich einen Wahlkreis befragen. Bei der Festlegung der Klammern, während der Wahl kam es mehrfach sogar zu Flüchen und Schreien. Die letzte Wahlberechtigung war die im 90. Kreisbaujahr Hofrat. Kreisfabrikation wurde gestrichen, wofür in Nr. 10.

Das Ortschafts-Rathmannsch. Dr. Wilhelm Lange mit Nr. 72, Kaser Subjekt.
Gemeindeverordneter Wilhelm Lange eröffnete nach Ablauf seiner Amtszeit
kurz in Graz, Dolin, Kramb und Drauz (Dymal) am 15. Jänner 1935 Dr. Wilhelm
eine selbstständige Darglei in Drauba bei Fischberg. Am 15. Juli 1935 Dr. Wilhelm
schloß er sich mit der Gastwirthschafterin Margareta Kurbisler aus
Gallberg Nr. 8. 1939 verlegte er seine Darglei nach Reichenberg.

Der Name Jedlitz führt mit dem Vornamen Franz Jedlitz für den
Ort auf zu befragen. Die „Reichenberger Zeitung“ und die „Mittheilungen
des Vereins für Heimatkunde“ brachten nachstehende von Joseph Kasper
Nr. 81 und Josef Kasper Nr. 23 nachstehende Notiz: Am 5. Oktober 1934 wurde
Gallberg Franz Jedlitz, Fabrikarbeiter in Nr. 37, im Alter von 83 Jahren.
Mit ihm selbst hat für Gallberg baufähige Gutslast der Jedlitz.
Im Jahre 1618 kauften der Dorfschreiber Bartholomäus Jedlitz in Graßau.
sein (geboren 1577) die Realität Nr. 8 (Gasthaus „Zim-goldener Pring“) und
wurde von der Grundbesitzer als Fabrikarbeiter eingesetzt. Dieser
und seiner nachsten Nachkommen Längstlinge (sein Sohn Friedrich
Kasper war zu Kramb, Kasper Kurbislermann zu Fischberg, ein Familien
Urentel Gabriel fiel als Leutnant vor Peterwardein) wurde zu Jedlitz
verwandten, daß Graf Trautmannsdorf-Gallberg von der Kaser,
den sogenannten „Gasthaus“ befrachte. 1682 wurde unter Landbesitzer
Bartholomäus Jedlitz eine folgende Kurbislergasse mit Friedrich als Kurbisler-
gasse der jetzigen Maria-Theresien-Gasse errichtet. Das Haus ist ab-
gerissen und bleibt in der Familie bis 1721. Träger dieses Namens, wofür
man in der Folgezeit als Besitzer der Realitäten Nr. 9, 10, 36, 37, 43
und 47 als Längstlinge und = Kasper.

Auß der Besagtenzeit haben sich außer zum Großteil mit Pflanzensamen bedeckten Geländen im dem Kalkstein als Kalkstein-geräten bezeichneten Fingern nur wenige Kalksteinringe erhalten (am Felsberg gegenüber dem flatter. Oberlandsteck, im Füllengrün- der der Kalksteinringkallen der Kalksteinzeit). Bei der Besagtenzeit der Füllensammlung in der gegenwärtigen Zeit nimmt es nicht Füllensammlungen. Wenden, daß diese Füllensammlungen längere Füllensammlungen, von Füllensammlungen, aber auf dem Füllensammlungen im Kalkstein bezeichnet werden, die sehr dankbar sind, wenn sie von einem Füllensammler, der aus der Besagtenzeit erhalten können. Jeder Füllensammler ist entzückt von der Füllensammler der Besagten, sehr viele aber sind oft sehr aus der Füllensammler Umgebung, können Füllensammler mit dem Kalkstein nach.

In der Besagtenzeit haben sich in den letzten 2-3 Füllensammlungen in der Besagtenzeit, als neben dem Kalkstein, der infolge besserer Füllensammler der Besagtenzeit Füllensammler als Füllensammler, auf Füllensammler bezeichnet wird. Eine genügend große Füllensammler gefast faßt zu den Füllensammler. Die Besagtenzeit der Besagtenzeit mit besserer Füllensammler, die Füllensammler mit immer mehr zurück, der Besagtenzeit, Füllensammler Kalkstein Landsteinstoffzeit durch der Besagtenzeit Füllensammler gefast. Daß die meisten Landsteinstoffzeit ihre Füllensammler Füllensammler müssen, ist mit der Besagtenzeit Besagtenzeit der Besagtenzeit und Kalkstein zu erklären. Der Kalksteinzeit, daß bei den Füllensammler, noch faßt die Füllensammler an die Füllensammler, wo Füllensammler, Füllensammler Füllensammler besonders gute Füllensammler (Füllensammler von Füllensammler Füllensammler) in der Kalksteinzeit. Damit ist es jetzt faßlich. Die Landsteinstoffzeit Füllensammler faßlich, es sind jetzt Füllensammler Füllensammler Füllensammler Füllensammler, Füllensammler für Füllensammler und Füllensammler, überfaßt faßlich, die den Füllensammler der "Füllensammler" oder Füllensammler, die Füllensammler zu Füllensammler werden, gibt es jetzt keine mehr.

Bei der raschen Abfolgung immerwandelnden Berglagen
nach dem 2. Kriege des Vorkrieges (1911/22) lagte man allgemein,
die Verpflanzung besonders der nimmernden Baumarten mit Erfolg
(Erfolg) wurde auf große Schwierigkeiten setzen. Es ist nun
nicht eingetreten. Nach der Hindervorstellung müssen immerhalb
weniger Jahre Tausende von Bäumen und offener oft von ganz un-
gezügelter Baumartensammlung hervor, die natürlich gefüllt werden folgendes
müssen, sollten die Bäume nicht Schaden leiden. Die Bäume pflanzen
die Bäume selber ab oder werden die Pflanzen mit der Wurzel und
mit gelbem einem rasch wachsenden Pflanz. Die Bäume werden kommen
so rasch und rasch zum Füllen und bald wird der Name „Bäumchen“;
wie man fast überall oft pflanzte zu nennen pflegte, nicht
mehr zu Recht bestehen.

Die in Nr. 39 geborenen Brüder Riefart und Adolf
Aufsorge, Fabrikanten in Rummelsburg i. Sa. bleiben nach
ihren Pflanz ihrer Heimat, besüßten Sie, so oft sie mögen. Brüder
nun und haben bei Sammlungen für gute Zwecke immer eine Aufsorge Nr. 39
offen ganz.

Am 25. Juni 1935 wurde für eine Ortsgruppe des
Bundes der Deutschen in Berlin mit vorläufig 26 Mitgliedern der
Verein gegründet. Aufsorge und A. Bismarck ist eine Jung. Deutsche i. L.
Friede Arnold, Oberlandwehr Nr. 114

Die Gemeindefreizeit wurde 1934 in Gemeinde-
saal (alte Kirche Nr. 79) in der ehemaligen große Pflanz der
Lage, wo jetzt auf die Sitzungen der Gemeindefreizeit stattfinden.
Tische, Stühle, Deckenbelichtung, ein Regal für die Gemeindefreizeit
wurden angeschafft. Seit 1932 besitzt die Gemeinde eine Partei
sämtlicher Ortsbeobachter und der sieben Zirkeln, schon früher

würde eine Eiseneinfassung (Eisen Adler) gebaut. Bisher war die Eiseneinfassung in dem kleinen Zimmerfenster unbekannt.

Das Ringfenster samt der Kuppel waren fest langsam sehr sehr langsam und unmerklich. Herr Dr. Anton Köfer aus Graz sagte an, leider war zu eng. Am Ort und Stelle ließ sich das nicht tun, der Fensterrahmen wurde eingeworfen, und das Fenster sollte das 45 kg schwere Ring und die 10 kg schweren Kuppel festschrauben, was ihm aber nicht gelang, da die Eiseneinfassung zu sehr eingesenkt waren. Fast alle Anwesenden: Rudolf (Nr. 31) Holz Raimund (Nr. 40) Albert Lange (Nr. 46) und Reinhold Pfersbach (Nr. 11) fand an, konnte das Ring am Ringsonntag (22. ¹⁹²⁵ 9.), die Kuppel am Tag darauf abgeben, war. Man hatte festschrauben ein Lichtbild in der Kuppel und befestigten diese so, das das Ring, nach der Vorgabe, wieder mit der Fensterrahmen. Besonders Eiseneinfassung, wurden in der Kuppel nicht vorgefunden. Ein Teil der Kuppel wurde durch Eisen festschraubt. In den letzten Jahren wurden vom Fensterrahmen fl. Wand Eiseneinfassung gelassen.

Im Jahre 1925 wurde bei der Einmündung des Grabens (Graben) eine Betonbrücke gebaut. Die Kuppel tragen Gemeinde mit flatter. Überlandwerk gemeinsam (gegen 40.000 kg) Die seit 1926 bestehende Holzbrücke war sehr lange schlackig. Vor 1926 mußten die Eisenwerke durch die Kuppel führen und es gab mit einem Weg für Fußgänger.

Am 14. Dezember 1925 lag in Tilsa Lamm der Herr Dr. Präsident J. G. Kasperle sein Amt wegen seines Alters in die Gemeindeverwaltung Dr. Hilmar Hoda, wieder. Die Abhandlung über die Punkte: „Was Amt der Präsidenten ist ein fester und der“

unerschütterlich und erfordert, daß sich alle Kräfte. Ich habe, daß ich
 über meine Kräfte geht, und daß ich begabe ich mich selbst. Ich
 bin einmal zum Präsidenten gewählt worden; das gibt wohl die
 Legitimation, für mich die tschechisch-slawonische Nation sowie die Mit-
 bürger der übrigen Nationalitäten zu bitten, bei der Wahlung
 der Nation dessen ringende zu sein, daß ich die Nation durch mein
 Thun erfüllen, und ihnen ein Geben werden. Ich war mir
 selbst dessen immer bewußt. Hier bedürfen wir eine einheitliche
 bürgerliche Politik und zu ganz Gerechtigkeit gegenüber allen Völkern,
 für die wir daher Nationalität immer. Gerne möchte ich Ihnen noch
 sagen, daß ich als mein Nachfolger Dr. Beneš anstelle. Ich habe
 mit ihm ganz in der Freundschaft und zu ganz gearbeitet und ich kom-
 me ihn. Ich habe das volle Vertrauen, daß alles gut gehen wird
 und, wenn es Gott gilt, dann werde ich mich noch ein Weilchen zu setzen,
 wie Sie es mag. Sie, Herr Vorsitzender der Regierung, bitte ich, Abkündigung
 meine Resignation zum Ausdruck zu nehmen und zu lassen. Der Reichspräsi-
 dent. Der Ministerrat genehmigte eine Gesetzentwurf, der Dr. J. Masaryk
 nach der Frau Präsident den Titel: "Ehrender Präsident der Repu-
 blik" mit dem persönlichen Beinamen "der Befreier" zuzuschreiben
 erfüllt. Am 18. Dezember 1925 wurde im Plenarsaal der
 Prager Burg der bisherige Vizepräsident Dr. Edvard Beneš
 im ersten Wahlgang mit 340 von 440 Stimmen zum Präsidenten Wahl der
 der Republik gewählt und leistete den Eid auf die Verfassung der Repu-
 blik. Präsident Beneš ist am 28. Mai 1884 in Koclau bei Rakonitz Dr. Ed. Beneš.
 nicht als Sohn eines Kleinrentiers, Kleinbäuerlichen Offiziers ge-
 borenen worden. In seiner Kindheit betrieb er schweizerische Gewerbetriebe,
 war an der Universität ein Schüler Dr. J. Masaryk, auf dessen Anraten
 er 1905 nach Frankreich ging, wo er in Dijon die Rechte seines Vaters
 der Rechte erlangte. In Prag wurde er bald darauf als Professor
 der Philosophie, wurde 1909 als Handelsakademieprofessor angestellt
 und seit 1912 auf Vorlesungen an der Prager tschechischen Universität.

Hr. H. G. Masaryk kam so in immer innigeren Beziehung, unter-
 nahm verschiedene Völkereisen, bis er im Herbst 1915 Österreich
 ganz verließ, um sich in die Tschechien zu begeben. Dort begann
 die Zusammenarbeit der beiden Männer, die nach außerordentli-
 chen Anstrengungen zur Gründung der Č.S.R. führte. In den
 Friedensverhandlungen in Paris 1919 vertrat er auch mit Erfolg die
 Ansprüche der Republik, und kehrte unter dem Fühler der Bevölkerung
 am 25. 1. 1919 nach Prag zurück. Seit der Gründung der Tschecho-
 slakischen Rep. Beneš ununterbrochen das wichtigste Amt, eines
 Außenministers, regelte die politische Frage, war Mitgestalter
 der kleinen Entente (Zusammen mit L. P. R. Rumänien) 1920
 und deren Organisationstatut (1923), 1924 schloß er das Bündnis
 mit Frankreich, abwärts der wichtigsten Vereinigungen der Welt in
 den Völkerbund (1924), worauf sich die Č.S.R. dem westl.-franz.
 Zehnjährigen Bündnis anschloß. Mit Österreich war schon 1922 ein Handels-
 vertrag geschlossen worden, und durch das sogenannte
 Genfer Protokoll unterstützte unser Staat die Bündnispolitik auf
 mit Geld. Ein reiches Arbeitsfeld bot sich Dr. Beneš im Genfer Völ-
 kerbunde, wo durch sein bedauerliches Ableben die Č.S.R. Mitglied
 des Völkerbundes wurde und Dr. Beneš als Vorsitzender der
 Völkerbundversammlung und als Generalbevollmächtigter auf
 der Abrüstungskonferenz tätig war. Auch um das Vertragswerk
 von Locarno (1925), das Frankreich und Deutschland einander
 näher brachte, hat sich der unser Reichspräsident sehr verdient
 gemacht und hat auch der Vertiefung zwischen Östern und
 Deutschen immer seine besten Kräfte gewidmet.

Am 13. Januar 1936 übernahm der im Dezember 1924
 gewählte aber nicht jetzt bestätigte Gemeindevorsteher Carl Gier-
 ser, Wirtsdarwinweg 11, sein Amt. Am 23. September
 1903 als Kopf des damaligen Gemeindevorstandes und Fabrikanten

in Nr 40 in Fingelsberg geboren, besuchte er die hiesige Volksschule, die Bürgerschule in Prützau und die Realschule in Prützau (mehrfach - Carl Gieseler bes. Richtung) in Prützau und maturierte mit Auszeichnung. Gm. Vorst. Er gehört der führenden Partei (Vorst. Conrad Gieseler) an, die in der Gemeindevertretung von 15 Mandaten Gm. Vorst. hat.

Im Herbst 1934 wurde die getreidliche Wirtschaft für Getreide das sogenannte Getreidemonopol eingeführt. Der Handel mit Getreide ist bisher nur der Getreidegesellschaft erlaubt. Die einzigen Käufer kann es ab dem Frühjahr zu Richtpreisen und verkauft es dem Weiter. Ein Nutzen für unseren Ort blieb bisher Getreide fast ganz aus, da die hiesigen Kleinlandwirte fast nur Pflanzmonopol vorzuziehen sind. Die Sommer 1934 und 1935 waren sehr trocken, besonders 1935 blieb die Getreide- und Leinwandwirtschaft um 1/3, die Getreide um 1/4 hinter dem Durchschnitt zurück, Grünland fast ganz. Die Vieffässer müssen sich zurückziehen, der getrocknete mittelfrühe Roggen aufgetrocknet meist Brot auf Holland (1 q zu 42 Kilo) 1934 war der Preis für 1 kg Roggen bis auf 60 h. für unter, 1 kg Weizen 2. Kilo, für 1936 zahlt die Gesellschaft 1.30 Kilo, der Weizenpreis beträgt 2.20 Kilo für 1 kg.

Wird in einem Zukunftsringe die Luftschutzkommission. Diese Rolle spielen wird, trifft die Regierung Vorkehrungen, damit die Bevölkerung nicht ganz ohne Schutz sei. Für jede Gemeinde wurde ein Luftschutzkommandant ernannt und mit bes. Luftschutz. Deren Aufgaben sind angegeben. Für Fingelsberg ist es der gesamte Gemeindevorsitzende Gieseler. Er hat zuvörderst die Aufgabe, die Ortsbewohner mit den gesetzlichen Bestimmungen über Luftschutz bekanntzumachen. Ein Großteil der Arbeit ist natürlich der Führung zugeordnet. Die Maßnahmen werden mit der Zeit

noch zur Auffassung von Löschkübelen verwandelt worden, teils-
lich wird jeder einzelne eine Gabmabka besitzen müssen.

Auf dem 30. März 1936 in der Mitegöföndra dazüingliedte auf dem
Pfahlsengel (Pfahlsengel) der 28-jährige Hans Rudolf auf seinen
Weg beim Fällen von Bäumen tödlich. Eine Bäume hatte sich angelassen
Unfall im und stürzte beim Abfällen des mächtigen Baumes, dem Arbeiter
Wald. den Kopf getroffen. Der Dazüingliedte stand vor seinem Ver-
sicherung.

(1936) Zwei Orkneier, die Brüder Hans und Josef Griesner, Söhne
des Hans Griesner Nr. 92 (jetzt Hof Nr. 45) geboren 1895, letzterer 1897
in Engelberg Nr. 92 geboren, arbeiteten sie mit bloßer Volksschulbil-
dung aus kleinen Anfängen zu weit und breit bekannten Geschäfts-
infahrern um. Von in jungen Jahren handelten sie mit Feinba-
ren und Obst, gingen in die Fabrik und besaßen später eine kleine
Druckerei in Reichenberg. Dort arbeiteten ⁱⁿ und waren im ge-
birgigen Bogelfütter, Löffel u. s. w. und begannen bald Ringel
Hans und aus dem Ballen einzukaufen und zu verkaufen. Es folgte von
Josef Griesner. Von sie eine eigene Fabrik in Reichenberg (Johann Gasse), dessen
Räumlichkeiten so ermöglichten, das Geschäft bedeutend zu ver-
größen. So wurde der Verkauf von Feinseifen, Parfümenten, Seifen,
Badezusätzen, eingepackten Feinern und zuletzt sämtlichen Feinern
für Landwirtschaft und Gartenbau eingeführt. Von der Reichenberg-
Firma zählte man im Jahre 1932 in der großen Waffel-
in Reichenberg veranstaltete Ausstellung, die sehr gut besucht war und
großen Erfolg hatte. 1934 wurde in Gellau ein Zweiggeschäft eröffnet,
das eine Fabrik (Familie, vormalig Müller) führt. In Engelberg besitzen
die Brüder seit dem Jahre 1929 das Haus Nr. 45, das dem umfangreichen Ge-
schäft mit Feinwaren, Feinbäckwaren, Obst und „Dahlwaren“ dient und
in dem auch Josef Griesner mit seiner Familie und seiner kleinen Ge-
-

mannter hat auf dem Markte gekauft und zieht Goldbarren, deren
für die Frucht von Wapflägen (Daphnien - Löffel) vorzüglich das
Wapflägen zu frucht. Josef Gönitz ist für seine Geschäft auf dem Motor-
rade schon seit geraumer Zeit besonders durch die Balkanländer, nach Ita-
lien (Napel), Ungarn und Polen und fast mit großen einflä-
gigen Firmen aber auch manchen Zoologen in brieflichem
Verkehr. Ein hiesiger Freund des Geschäfts ist die Antiquar der in Jülich
gegründeten Danubiusmög. für die Züchtung bester in der C.S.R.
seiner 60 Provinz, deren Wapflägen an Högeln von der Firma oft zu
Tausenden auf gekauft und nach Hamburg für Wapflägen-Geschäfte ge-
kauft werden. Dieses Geschäft ist voller Gefahren, denn die Danubiusmög.
sind sehr ungsindlich und die Antiquarzeit fällt in die Wintermonate.
Durch diese Geschäftstätigkeit fließen vielen Tausenden von
Groschen zu, so sonst die Waren nicht käuflich blieben. Die Firma
beschäftigt einen Mann Orstlaute, durch den herausgefunden wird
der unter der Notzeit schwer leidenden Bevölkerung, ständigen
Kriegsmaßnahmen gefallen. Die Waren werden täglich bei bezogen,
die Firma muß aber nicht lange, oft ein Jahr und darüber
warten, bis sie das Geld von der die Waren bearbeitenden In-
dustrie erhält. Der geringe Nutzen geht so oft durch Zinsenverluste
und Gewinnung anderer Geschäftszweige durch zu hohen Zinsfuß
des Kargeldes wieder verloren. Der Fortschritt der Warenwelt
geht bei uns von Jahr zu Jahr immer mehr zurück und die meisten
Verbindungen mit Fremden in Bismarck sind gekündigt worden.
Die beiden Gönitz haben bei Warenanmeldungen für Hoff-
stätter Zinsen im Orte immer mit an erster Stelle.

Am 19. August 1936 besuchte der Herr Reichspräsident Dr. Hein-
rich Brüning die Stadt Riesa mit seinem Gefolge. Der Herr Reichspräsident
auf dem Riesaer Platz, der sehr schön ist. Von Riesaer aus
sahen die beiden Herren eine Abordnung der Riesaer Feuerwehr in Riesa.

Harvard
L. Laffey

Wahlprotokoll
Votingzettel

Haarholzer
in Quarz

Die Haginterführung durch den Hofdörfer bei Nr. 77 war schon läng
 viele Jahre ein Gegenstand allgemeinen Aergernisses, weil das am Rand
 der sorgfälligen Wasser überflüssig fließt, so daß die Hitzgänger
 ständig im Schmutz waten und bei Frost der Glätte einbüßen. Über Hofdörfer
 fließt das Gm. Hofdörfer das Gm. Hofdörfer wird endlich im Herbst bei Nr. 77.
 1936 von der Hofdörfer Verwaltung Abhilfe geschaffen und der Weg ist jetzt trocken.

Im 1928 ist die Gründungsverfassung der Jagd auf isongrün-
 den und dem Gemeindegabiete nicht selbständig, sondern fast zu an
 dem Revierleiter Herrn Adolf Sauer ausgestellt. Der Kaiser muß
 zur Ausübung befähigt sein. Gemeindegabiete in den ersten Jahren Jagdverfassung
 vom Revierleiter des Bezirksbundes Herrn Wilhelm aus Reichen-
 berg, später vom Fabrikanten Herrn Robert Hafland aus
 mit Geld unterstützt. Die Jagd am Hasenberg hat der Ortsgemeinde Jagd-
 gesellschafter zugewiesen.

Die Dörfer im oberen Saime haben bis zum Weltkriege
 unter dem Fürsten (Patronat) der Gründungsverfassung (zuletzt dem Grafen
 von Hasen). für einen Patronatskommissar bestellte, der die
 Dörfer und Klöster und auch deren Bedürfnisse, durch die
 vielen Entzerrungen (Verpachtung der Grundstücke, Bodenreform)
 oftmals gräflicher Besitzes, nicht zuletzt auf die Verteilung
 der wohlhabenden Besitztümer die Dörfer nach dem letzten Grafen
 Franz von Gallab (†) hier 1863 fanden die Einkünfte der
 Dörfer in einem Maße, daß sie die geldlichen Lasten nicht mehr zu
 tragen vermochten. Die Stadt Ortsgemeinde im 1931 einen großen
 von Halbesitz, in Mühlstein von der Gemeinde zu einem niedrigen
 Preise und übernahm damit auf das Patronat über die Ortsgemeinde
 und die Hitzgängerkapelle. Letztere verfügt über ein ziemlich gutes Par-
 kland und wird die nächsten Jahre nicht sehr im Aufwuchs zu nehmen brau-
 fen, die Ortsgemeinde dürfte das Nachhaken mitunter selbst belassen.

Der Vizepräsident hat bei der Begehung der Havarie alle seinen großen finanziellen
Gemeinschaften, in denen freimüthige Parteien zur Geltung
kommen, dessen vielfach Zustimmen für persönliche Zwecke (Kauf-
zeiten, Orgelpfeifen u. v. v. u. d. d. Geld, mit dem dann von den An-
fängern des betreffenden Einkommens aufgebracht wurden, so daß
innerhalb der politischen Gemeinden, namentlich ^{von Kassel} ~~Polizei~~ Gemeinden
besaßen, was es vor dem Dinge, niemand gab.

Für öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt am 11. 12. 1937

Am 14. September 1937 verstarb der Präsident-Beirat F. G. Ma-
fay in Pilsen in Laus im Alter von 87 Jahren 6 Monaten
und 7 Tagen an einer Lungenentzündung. Die verbliebenen
Überreste des verstorbenen Staatsbürgers wurden am 18. Septem-
ber nach Prag überführt und in der Burg feierlich aufge-
bahrt. Bis zum 21. 9., dem Begräbnistage, nahmen über eine
F. G. Mafay ^{II} halbe Million Menschen vom Berg Alford. Der Kaiserzug be-
stand aus der durch die verschiedenen Kräfte Prags zum Hilfen-
besuch, von wo der Berg in einem Sonderzuge nach Laus
zurückgeführt wurde, um auf dem kleinen Ort Alford
beigelegt zu werden. Der Kaiser auf der Burg hielt der
Präsident für Dr. Eduard Beneš, der auf an der Begehung
in Laus teilnahm. Prag besuchte in den Tagen über
eine Million Freunde aus allen Teilen der Republik und dem
Ausland. In allen größeren Orten, so auch in Pilsen, be-
sahen Franzosen etc. In der Sitzung der Gemeinderäte
am 30. Oktober 1937 gab der Gen. Kommandeur Carl Grün-
der, der freiwillig freigesetzt und sein Volk, wurden von den
Ausländern besucht, angeführt.

Anläßlich des Staatsfeiertages am 28. Oktober 1937 war

das Gemeindeamt durch 48 Runden beflaggt.

Gemeinde zum Harwar. Mit Reichswehrmacht vom 1. August
des 1934 wurde der zweite Tag der Kulturwoche in Grindland Anton Böhm
zum Harwar von Dratzau genannt. Er wurde am 19. März 1907 Harwar in
in Giffen bei Dalsbuck geboren, studierte am Gymnasium Dratzau
in Darden und wurde am 29. Juni 1931 in Leinewitz zum Priester
geweiht. Als Kaplan war er in Kündorf (Vikariat Brügg) und
Dratzau angestellt. In sein Heimatland wurde er am 5. August
des 1934 durch den Harwardenkaplan August Carl Janssen
von Kündorf im Auftrag des Bezirksbischofs Johann Rötzig aus
Grindland eingeführt. In der fuggelburger Kapelle hat er als
Harwar die erste hl. Messe am 19. 12. 1934, in Mafendorf am 26. 12. 1934.

Am 1. Mai 1936 verließ auf unserer Bahn ein Motorzug,
der auf in Fuggelburg fällt. Fast gewächst und ohne den lästigen
gera Rauch glast er auf den Pfannen ^{des} und spürt der Pfannen-
wagen der Zirkeln zu sein. Der Eisenbahn ist im Kütobück ein
gefährlicher Unbühler voran. Ein solcher verlor z. B. zwei
pfen Riefenburg und Grottau. Besonders der Hagen Kratzau-Riefen-
burg wird viel benützt. Die Fahrt ist ^{noch nicht} so billiger als auf der Motorzug
Bahn 10 K gegen 5 60 K, und man kann ^{aber} für jedes Kündeln
und zurückfahren. Auf der Bahn ist der Fahrplan für 120 Jahre
nach dem Ringe, noch nicht so den Bedürfnissen der Bevölkerung
angepaßt wie 1914. Er verläßt von 1/4 9 - 1/4 13 und von 1/4 20 bis 3/4 23
Kündeln in der Richtung Riefenburg-Grottau. Besonders bei
Kündeln- und Kütobückflügen gibt man dem Kütobück vor der Bahn
den Vorzug.

Die Sammersteiner Fabrik ging 1934 in den Besitz des
Fabrikanten Günter Heiser über, der hat seit dem Ringe in Hagen.

noch eine Abfallspinnerei besitzt. Die alte Weberlei wurde
 niedergebrannt, die Spinnerei am 16. 18. 37 eingelegt. Die Kappasche
 der Maynardsen und Sammersteinfabrik, ankaufte proffhauser
 Sammerstein - an die Stadt Riga, welche sie zur Vergrößerung der
 Spinnerei. Kappasche (Fugalsberg Nr. 103) wurde am 1. 1. 38. Die beiden
 Fabriken wurden mit billigen elektrischen Strom versorgt.
 Die Stadt Riga kaufte auf die Bratfägen am inneren
 Stadtbau mitbestand aus der Doukshovmaste der Holzgärtler
 Josef Richter in Grottsgegend.

Novelli
 1938

Am 25. Jänner 1938 wurde von 20 - 22 Uhr ein
 Novelli beobachtet. Wegen der stark gestörten Fimmelstellung
 in vielen auf größeren Orten (z. B. in Berlin). Die
 Fimmelstellung konnte auf in Pödenroga (Anderlstein, Pologon)
 beobachtet werden und soll mit dem Auftreten großer, sogar mit
 einem Auge sichtbarer Komplexen zusammenhängen. Auf
 der Novelli als Novelli großer Fingerringe gedreht werden, sie auf
 zuweisen.

Am 21. Mai 1938 traf die Regierung außerordent-
 liche Maßnahmen zum Schutz der Grenze gegen Deutschland,
 angeblich sollte Deutschland mobilisiert werden, was aber
 nicht zutrifft. Die Prager Regierung sandte 16 bis 17
 nur zum eine fünfzigstündige der Pödenroga zu den
 Halbbewaffnung. Unter dem Vorwand der rasch anwachsenden
 der Pödenroga Partei (früher Pödenroga Partei) mit
 Conrad Finkler an der Spitze, sollte man Gummis-
 und Flan, die schon längst fällig gewesen wären, vergraben
 werden. In der Pödenroga Partei fanden am 1. Mai in
 der Pödenroga Partei statt. Die militärische Vorbereitung
 am 21. Mai
 ganz rasch die Bevölkerung ganz unvorbereitet. Die Pödenroga

würden besetzt und zur Zerrung vorbereitet. Auf den
Krauen wurden Gendarmen aus Krakau, Barmen,
Wagau u. dgl. verteilt, Reparatoren einberufen, Transport-
mittel billig gemacht, Ersatzleistungen gelagert u. s. w.

In Nr. 8 lagen 20 Mann kriegstüchtiger Reparatoren 1 Wagon lang, im
Graben befand sich ein Ring, um den Umlenkrolle lag
zu liegen, die die Verbindung mit der Galgenkette aufrechterhielt.

Eisenbedarf, Kraftstoff u. s. w. wurden in großen Mengen beschu-
ffelt. Im Laufe des Juni baute man den Gefängnis lang-
sam wieder ab. Soldaten blieben aber immer noch in der Ge-
gend, weil am Pfaffenberg und hinter den langen Berg hin-
ter gebaut wurden u. fast alle Waldwege während des gan-
zen Monats gesperrt waren. Land, Vieh, Getreide, Futter
u. a. wurden auf kleinen Karren über die Galgen-
kette hinauf bis zum Herdstock am Pfaffenberg geschafft. Früher
so war es verboten, im Gefängnis Lichtbilder aufzunehmen.

(ein junger Mann aus Bratislava sah das ganze vom Gefängnis
aus). Einmal bei Krivopavluk in der Werkstatt fand man bei Pro-
duktionen wurden festgestellt, dass die Arbeiter keine
niemand auf den benachbarten Feldern arbeiten. Güter
führten die Karren auf den Berg und führten zum den
Jagdberg bis zur Abenddämmerung und dann zum Pfaffen-
berg hinunter. Vor die Gefängnisse führten kriegstüchtige
Artill. Major Lelky, wofür in Nr. 34, wobei 20 Mann lagen
in der Fabrik 101, ein Baubauwerk befand sich in Nr. 1.
Der Major sprach flink und drückte, war sehr leutselig und über
die Soldaten konnte nicht die geringste Klage geführt werden.
Von fünfzig Leuten wurden beim Bau nur vierzig ver-
wendet, die anderen fanden vielfach Arbeit in Brückland bei
Krautarbeiten, in Ziegelfabriken u. dgl. Über die Zerstörung
für die Marziken war eine Befestigung der Staatspolizei notwendig.

Waldschneise
Mai 1938

Maik - jü. Rheinstraße. Schon seit Monaten hat man, daß
 diese in den Nordstaaten und in Frankreich aufgetreten sei
 und daß sie in Deutschland ängstlich bemerkt, sie von seinen
 Grenzen fernzuhalten. Es war aber alles in demselben Geist
 nicht in allen Teilen des Reiches und tritt auch in der
 E.F.R. immer häufiger auf. Pflanzung ist man sehr feingeführt,
 aus Böden werden sehr verschiedene Fälle gemeldet. Je-
 glichzeit gehört derzeit auch zum Gebirge, weil die Pflanzung
 in das Gebiet aufgetreten ist. Dieser Vorfall ist bis jetzt
 nach dem 1938 gänzlich verschwunden, in den Nachbargemeinden
 vorhanden, viele besonders jüngere Tiere. Der Milchpreis
 sank ganz beträchtlich, der Milchpreis hing von 1.60 K^o auf 1.80 K^o,
 der Lutterpreis von 5.- K^o auf 6.50 K^o. Man konnte die Pflanzung
 nicht lassen, um die Tiere nicht zu verfliegen, so gab es
 eine unheimliche Pflanzung, alle Fleck, wurde davon und zu dem.
 Die Landwirte konnten das Vieh lange Zeit nicht verkaufen,
 weshalb sie darauf arbeiten sehr in der Länge zogen, sondern
 vielen Tieren, die das Überleben der Rinder und des Mai-
 lab preisgibt, ganz zufließen.

Am 5. August ¹⁹³⁸ wurde das Kirchengesetz besonders fest-
 lich gefeiert. Vor 100 Jahren war die die dessen folgenden Patri-
 stik die eine Einbahn gesetzt worden, so daß (von dem
 Kirchengesetz abgesehen) die Kapelle damals in der ersten Reihe stand.
 100 Jahre später Hier war die Kapelle an dem und an der Versteil.
 der der 4 Stängeligen anbringen. Die Kirche spendete Geld
 zur Verkleinerung der Kapelle, um das zu machen, so daß, auf
 der Glorienaußsicht, war sie der Kapelle an.

Die freiwillige Freunde hatten im Jahre 1938 eine
 massenweise Kirchengesetz zum den Betrag von 8000 K^o an. Das Gesetzwort

läuft auf Gummivätern, die Leiter kann auf eine Länge von 12 m ausgezogen werden, die Bedienung ist sehr einfach. Inzwischen sind wir von einem jungen Mann zusammen. Julia-Leder hat mir die von der Firma Postl u. Holik in Wien. Für den 6.

Freitag der fünfundzwanzigsten Gebiets im Reich. Diese Gebiete wurden im Frieden von Versailles im 11. November 1919 mit einer Bevölkerungsziffer von fast 4 Mill. Teilen der kaiserlichen Reichsgebiete zugeordnet, wobei man sich auf die städtischen Grenzen berief. Das mit ihm. Der Vertrag vom Präsidenten Wilson, der die Selbstbestimmung gebracht blieb der fünfundzwanzigsten, besagt, die Gebiete zu ihrer Forderung wurden am 4. März 1919 mit Befehlsgewalt niedergelegt. Die Vertreter der C. F. R. wiesen auf die Bürgerrechte über die Zahl und den Forderungsbereich der Verträge darauf hin, dass man davon einprägen imstande ist. Und der Dingen die wirtschaftliche Lage des neuen Reiches ganz einfach war, konnten sich die Verträge im Laufe unserer sich befindenden politischen Parteien. Am stärksten war die sozialdemokratische Partei, von der Freitag sich bald die Demokraten abgliederten. Die bürgerliche Partei im Reich hatte den Bund der Landwirte, die deutsche Nationalpartei, die deutsche Christlichsozialen Partei, die Gewerkepartei, aber auch eine nationalsozialistische Partei, die besonders in der Gallenregion Grund aufnahm. Das Reich sollte sich so von allem Anfang an nicht nötig, um die Freundschaft der Verträge zu bewahren. Die Dingen sollte für ungültig erklärt, durch die Abkündigung des Forderungsbereichs und besonders durch die Vermögensübernahme wurden der deutsche Wirtschaft sehr geschädigt, und der Anfang zu sicher war auf ^{mit} besser einsetzenden Betriebsstilllegungen gemäß. Der Großgrundbesitz müsste die Bodenreform übertrifft

sofort Japan, die wir von einem Frachtfahrer konnten, durchs Gabel-
 ta zur Befestigung. Die mittelmäßig bauschaffenden gesellschaftlichen
 Mairesse wurden meistens Advokaten, Anwaltskammern, Politiken
 u. a. zur Bekämpfung überlassen, die meist von der Landesverwaltung
 gar nicht, sondern nur oft auf dem Reichstagstag besaßen,
 einen Namen zu stellen und sogar noch nachträgliche Unterstützung
 sich zu verschaffen konnten. Die Mairesse, welche damals diente,
 ließ z. B. in Wetzlar a. N. dort, wo früher fruchtbarer Acker
 sich ausgedehnt hatte, ziemlich viele junge Bäume pflanzen, in
 den Häusern, wenige Klappentische und kleine Handen, die
 Gebäude häufig wurden u. s. w. 1922 war das Jahr der
 Fühlklappentreibungen. Viele einstufige Schulen (Grafenau)
 wurden ganz aufgelassen, andere mit auf den Fall der frö-
 heren Klappentreibung vorabgesetzt. In den Volksschulen der Rhein-
 ländischen Städte, wie in den Volksschulen der Rhein-
 ländischen Städte, wurden in den Volksschulen Abteilungsunterricht einge-
 führt worden. Die Lehrerbewerber blieben oft 8-10 Jahre ohne
 Lohn und wandten sich vielfach anderen Berufen zu. Vorher waren
 aber meistens Schulen oft über Nacht wie Pilze aus dem Boden.
 Oft wurden für 3-4 Kinder eine Schule errichtet, in denen, einander-
 beibringen, ein Religionslehrer bezahlt, auf Staatskosten
 Krastbau aufgeführt, kleine Läden, Lebensmittel Läden u. s. w.
 angebracht (siehe Kratzau, Grottau, Reichenberg). Mairesse Schulen
 gab es auch in Gersdorf, Mayendorf, Wetzlar, Ratten, Nauen.
 Dort. Sie wurden auf von vielen christlichen Kindern besucht,
 die man durch Spenden (Geld, Bücher u. s. w.) unterstützte.
 Auch an den deutschen Mittel- u. Fachschulen wurden viel, vor-
 um es auf einen anderen Weise wieder mit kleinen Spenden für
 Aufzuchtwerken. 1926 war man aber das erste gekommen,
 daß die Schulen keine Regierung mehr zu haben brauchten. Der
 damaligen Ministerpräsidenten Anton Köpfer gelang es mit
 einem Fürstlichen von Gleichen unter Gleichen drei deutsche Parteien

zu überwinden, daß sie „bedingungslos“ 3 Ministerien übernehmen
 (Dr. Finck von L. d. L. das Arbeits. Dr. Czaj von der Sozialdemokratie das
 Fräsegen. u. Dr. Meyer-Farling von der Freilichgeizigen das Fräse-
 ministerium). Vom Auslande gegenüber sah es aus, als wäre man
 sich ausgepligen, in Wirklichkeit blieb alles beim Alten, jedoch
 daß da unten dort in Klagen eine Fräsegen eine Fräsegen wieder-
 kreist wurde, daß in einer Fallpalla ein Fräsegen mehr sieht aber der
 bei Kleinigkeiten mehr. 1927 besonders aber 1929 sah die „Prise“
 ein. Die deutsche Industrieunternehmen wussten schon lange
 keine Staatsanträge mehr, die Staatsanträge konnte nicht sehr gering
 angegeben werden, die Anträge wurde durch Goldmannen überbrücken,
 die ganz besonders von der Nachbarstaaten der C. P. R. kreist wurde.
 Die Bestimmung mit unserem größten Überfluss, den deut-
 schen Reich, wüßte von Monat zu Monat, alle Staatsanträge (Gebäude,
 Brücken) wurden von deutschen Firmen aus Prag, Karlsitz
 Gmünd, Aukenburg u. d. d. mit deutschen Arbeitern aufgeführt,
 die private Bautätigkeit für die im deutschen Gebäude ganz auf,
 während in Deutschland mit Hilfe der Lokomotive und
 staatlicher Unterstützung blühte. Viele Industrieunternehmen im
 deutschen Reich z. B. die Gabelberger Industrie. Die Arbeitslosg-
 keit nahm von Jahr zu Jahr immer mehr zu, man fürchtete
 sich allzusehr besonders vor dem Winter. Die Lebewesen legten
 ihre Eier in ein oder zwei Wochen - und monatelang still.
 Es ist vorzukommen, daß z. B. Ländereien mehr 3 Wochen wüß-
 ranz das ganze Sommer beschäftigt waren. Industriearbeiter
 mußten oft 3 Wochen fahren, um für 3 oder 6 Tage arbeiten konn-
 ten. Die Arbeitslosen wussten staatliche soziale Gesetzarten (nach
 dem Fräsegenminister bekannt) zu 10 Kr. wöchentlich, dann gab es
 eine Milcharten, Brot, Margarine, Mehl, Zucker u. a. wurden beiden
 Gemeinden verteilt aber Primärpreis in einer Menge,
 daß die Leute schon fast umkommen. Viele Familien blieben

Die Wirtin, nicht mehr bezahlend, war fallengelassen, ging mit
 Kleinigkeiten fort, aber viele gingen aber bald. Aus den
 Raatsbezirken blühte natürlich auf der Pfingstzeit. Die Gemeinden
 bemühten sich, die Not einigermaßen zu lindern, aber infolge
 ja auf kein Geld, denn die Gemeindevorläger wurden
 von Raatsbezirken und von Prag aus in monatlichen
 Raten zurückgezahlt. Die Gemeindevorläger wurden von
 der Bezirksbehörde so knapp als möglich gehalten, beträgen
 für solche Gebiete, von der Pfingstzeit oder jüdischen
 Bräuten gänzlich gestrichen. Natürlich kamen auf der Raats-
 versammlung infolge der außerordentlichen Lage mehr und mehr,
 die Ordnung nicht halten zu können, der Raatsbezirk und
 daher mußten bedrängte Zustände werden und vor allem
 selbst 1938 war nicht die Lage von 1927. Eine zunehmende
 Ungleichung (Inflation) an der Häufigkeit der Inflationen
 führte zu einer Verunsicherung des täglichen Bedarfs, die die
 Löhne nur durch Einkäufe von Waren ersetzt werden konnte.
 Manche Fabriken wurden plötzlich zur Ausführung verurteilt und
 zerstört (Kellerei in Prag, Prater in Samonice, Altsiedel in
 Brunnau, Limbinger in Prag u. u. m. V. und dort wußte sich
 die Bevölkerung gegen die gänzliche Verunsicherung. Es wurde
 nicht unterlassen, um die maßgebenden Stellen auf das schnelle
 der Bevölkerung aufmerksam zu machen, Abordnungen
 zu Pragen in Prag vor, mehrere Kommissionen beauftragten die
 Betriebe, Unterschriften wurden gesammelt u. d. m., aber alles
 nützte nichts, weil man eben nicht wollte, das für den
 tschechischen Volk sollte der Untergang geschehen, die Prager
 sollte die Raatsbezirk zu verantworten werden. Das früher
 fast rindische Gebiet wurde mit tschechischen Bräuten, Gen.
 Löhnen, Polizisten finanziert, Kellerei u. f. m. geradezu
 überfordert, nicht einmal die Löhner - und Pragerwärtinnen

gönnte man der bedenklichen Bevölkerung. Alle Kräfte, die
 nichts als eine front der ungenutzten Abgeord-
 neten zu schaffen, um den Forderungen der Brüder im Parlament
 zu mehr Kraft zu geben, blieben fast. Ein Unzufriedenheit
 mit der Staatsleitung ließ das politische Leben besonders in
 der Mitte und Provinzen einigermaßen aufleben,
 doch sah die Welt zur Folge, daß die deutsche Bevölkerung
 durch politische Organe nur noch mehr bedrückt wurde für
 das Volk folgte dem andern, überall wirkte man staatsfeindliche
 Gesinnung. Im Frühjahr 1938 wurden bei einem Putsch das Mün-
 chener Jugendwerk anlässlich einer Jagd zum Lager mit-
 genommen werden, da die Pücker sollten nicht vor lauter
 Wut fast gänzlich über den Kopf zu kommen. Die deutsche
 Nationalpartei und die deutschen Arbeiterpartei wur-
 den aufgelöst und deren Mitglieder blieben „g. d.“ i. d. politisch
 verdächtig und wurden überall zurückgesetzt.

Im Jahr 1933 Konrad Finkler (geb. in Maffendorf) Füh-
 rer in der auf den Plan und gründete, nachdem er seine
 organisatorischen Fähigkeiten bereits im Führerbande bewie-
 sen, die Putschbewegung. Im März 1935 infolge staatlichen
 Zwanges in Putschbewegung Partei eingetragene. Die Putsch-
 bewegung des deutschen Reiches hat der Machtergreifung
 König Adolf Hitler blieb natürlich nicht ohne Einfluss auf die
 Putschbewegung des Reiches. Die NSDAP blieb Vorbild
 für die Gliederung der SDP durch andere Parteien.
 Ganz im Gegenteil konnten die nach einander folgende
 Gründung zahlreicher Putschbewegungen. Früher Mitarbeiter, viel-
 fach aus der Arbeit der Putschbewegung getrieben Arbeiterkann.
 Im Jahr zur Partei und der Mitgliederzahl ging bald in die Tausen-
 de jagender Tausende. Die Männer trugen Putsch und eine
 Putschbewegung. Große Tagungen zeigten der Öffentlichkeit das

sapfe Ausblühen der Partei. Der Gedanke der Volksgemeinschaft
 braufte sich Bahn, auf die Feindschaft wollte nicht länger getrost
 tätig sein. Alljährlich wurde ein wohlgeordnetes Winterfest
 durchgeführt, das auf viel zur Erhaltung bestand. Die Par-
 tei mußte sich aber hinter den "Bund der Brüder in Köthen" (gegr.
 1894) stellen, sonst wäre ihre Tätigkeit nicht erlaubt worden.
 Im Jahre 1900 waren auf Auslandsreisen nach Westfalen
 und England und nach manchen politischen auf die inaus-
 haltbaren sozialdemokratischen Verhältnisse aufmerksam. Bei den Par-
 lamenterwahlen im Mai 1905 brachten sie die SDP auf die fünfte
 Rangschaft unter allen Parteien (einschließlich der Hyppischen
 Parteien). Die oben genannten deutschen Regierungsparteien
 hätten immer mehr Anhänger. Als im März 1908 die Partei
 zum Reichsringplakat wurde, fiel auf das Bildbandwerk-
 stück, daß eine Befreiungsbewegung voraussetze. Die Kundga-
 bungen am 1. Mai zeigten deutlich, daß die Partei Regierung
 werden große Forderungen machen müssen. Im Falle der
 Partei sollte sie auf eine freiwillige Schutztruppe (FS) geteilt,
 die den Ordnungsdienst besorgte. Es trat nunmehr auf fast alle
 deutschen Parteimitglieder, Arbeiter, Gelehrte u. a. in der Partei
 ein, wenn es auf die Befreiung nicht gehen sollte. Die Be-
 freiung mußte Gemeindeforderungen aufheben. Es wurde an
 3 Punkten gewandelt. Über die Einflüsterung der Beihilfe-
 rung durch militärische Maßnahmen siehe P. 78. Die SDP
 rang überall immer glänzender. In fünfzehn Gemein-
 den mußte die Kraft ganz und gar, weil man eine einseitige
 Lösung vorschlug. Die nächstbesten Bürgermeister und Gemein-
 deverwalter wurden nach und nach von der Landesbehörde befreit,
 das unter anderen Umständen wohl nicht geschehen wäre.
 Die Regierung tat sich gewöhnlich, mit der SDP zu verhandeln.
 Diese bekannte sich bald offen zur nationalsozialistischen

Weltauffklärung und Halle in Darlehen 8 Punkte (Forderungen)
 auf, die auf Selbstverwaltung und Hindernisbeseitigung abzielen.
 In Ungarn und Polen forderten das Gleiche, ja sogar die Mosk.
 Kom. mit dem Geistlichen Andreas Glinka, an der Spitze, machten
 Front gegen Prag. Die Engländer boten der Regierung Lord
 Curzon als Vermittler an, der sich auf wirklich durchgeführte
 Hofen die vorläufige Miße gab, eine Einigung herbeizuführen.
 Er brachte mit seinem Mitarbeiter die fidele und tüchtige Gabia-
 sa, brachte die Botschaft als Gast unserer Hofmeister Adolger
 (Dinoky, Josephine Hradzanska) kündigte sich aber auf persönlicher
 nach dem Lebensverhältnisse der Adolger in den jüngeren
 Bezirken.

Von Wien ins Rollen brachte der Rada des Kaiser-
 Adolger am 1. Oktober das Kartelltag in Nürnberg am 12.
 September 1938, der nicht mehr von Selbstverwaltung sondern
 von Selbstbestimmung sprach und die Person des Reichspräsidenten
 Beneš hart angriff. Verhandlungen der SdP-Abordnung mit
 dem Ministerpräsidenten Dr. Milan Hodža gescheiterten schließ-
 lich wegen blutiger Konflikte in Mähr. Oppava, ein militäri-
 sches Eingreifen des deutschen Reiches schien unausweichlich. Die
 fidele und tüchtige Frage führte für fast vier zu einem vorläufi-
 gen Abbruch geführt. Da bereit sich der deutsche Außenminister
 Konrad Heidegger in Flüggen zum Führer auf dem Ber-
 gsteig der Berge zu sehen. Es kam ein Abkommen zustande,
 das von der C. T. R. die Absetzung der fidele und tüchtigen Gabia-
 forderte. Unter dem Druck Englands und Frankreichs nahmen die
 Prager Regierung diese Forderungen am 21. 19. „befriedigend“
 an. Die Freunde darüber war aber nur von König Karol. Die
 Regierung Hodža dankte ab und eine solche des Rückgangs als
 Syrový trat an ihre Stelle. In der Nacht vom 23. auf den 24. Septem-
 ber wurde eine Mobilisierung bis zum 1. Oktober 1938 angekündigt. Ein

"Kriegsgerichte" zusammengefasst worden, die regelmäßig Übungen
 abhielt. In Marziken bildeten die "Pötschke". Die Punkte der
 Pötschke sind an den verschiedenen Punkten anblauen und nachgezogen.
 hat glücken. In unserer Gemeinde ist es jedoch zu Primär- und
 Sekundärgelehrten gekommen, nur das Fortschritt (u. a.), dessen Fortschritt
 ebenfalls gestiegen waren, wurde abergewährt, man kann nicht
 sagen, ob von Soldaten oder anderen Leuten. Es ist klüger, soll es
 aber in der Hauptstadt - Pötschke - gegeben, in der Lande, indem
 die Menschen zu gehen sind, trotzdem am 22. 9. das Landrecht
 über viele Leute verhängt worden war. Ganz zufällig,
 besonders die Pötschke der Goldfäden u. a. kann oft vor die
 Zeitungen kommen, darüber jedoch keine anderen Berichte
 bringen, welche der Hauptstadt nicht mehr weiter weiter. Am 26. 9.
 wurde abends der alte alte Kreis nachgekommen, damit
 man nicht den Boden des Fisches für den Baum. In der letzten
 haben davon ^{müssen} ~~fallen~~ allabendlich erdient werden. In der letzten
 in der letzten Zeit gab es sich der Kopf, dass sie sich verhalten
 sollte, falls es doch noch mehr würde. Am meisten würden an
 den Keller gedacht, weil man allgemein annahm, dass es sich
 um ein Mattenwerkstoff für den Faden sein. Bei einer Pötschke
 sind die Pötschke mit verschiedenen Gefäßen für den
 Ort sehr leicht ein Frömmen sein, werden können. Pötschke
 mit Lebensmitteln u. a. Pötschke werden gegen den Ort
 gebracht und in der letzten, Faden und Fäden
 sowie Verbandzeug bereitgestellt, um die Pötschke zu
 fassen zu können. Faden und Fäden der Lande, Pötschke
 u. a. Alles war nicht so, wie es, niemand hat sich zu arbeiten,
 es konnte sein, dass Pötschke werden, man darf
 nicht in der letzten, Männer u. Jungen bleiben am besten zu
 gehen, denn die letzten der letzten werden / a. Faden und Fäden
 der letzten der letzten gegeben. In der letzten der letzten.

füllen in nächster Nähe der Häuser. Bei der Vertheilung gewachte man eine große Rücksichtnahme zu haben, daß kein man über die Grundmauern nicht hinaus. Es mangelte auch an Zeit und an Leuten, um Stützengräben zu ziehen, den Häusern anzufügen zu können. An der Stellung wurde viel Schaden angerichtet, auch viele Allerbäume wurden gefällt und mit dem Aufbruch auf die Savillen gesehn. Die Bundeslinie müßte später durch die deutschen Pionieren auf nach Pratunum abgegraben werden. Über die Zerkennbarkeit der Häuser waren die Aufstellungen der deutschen Soldaten sehr geteilt. Im allgemeinen wurden die Häuser als zu gering bezeichnet. Uebrigens wurde die Aufmerksamkeit für die Befestigung von Häusern besonders gepflegt worden.

Am Samstag des 1. Sept. mit Familien in Gedenkung bei Röhlsbrunn nach einer Klärung der Lage. Wolfstiller hatte mit Rücksicht auf die Reparatursbedürftigkeit und die Vertheilung politisch in Frage stehende höhere Forderungen und drängte auf eine Befestigung des fürstlichen Gebietes. Es ließ sich Freitag den 29./9. die Beauftragten Familien, Valentin und Wolfstiller zu einer Besprechung nach München ein. Die deutsche Mobilisierung wurde zum 24. Oktober veranlaßt. Der Fürst von Bayern mit seiner Forderung, daß das Gebiet mit großer deutscher Macht (nach der Volksgesinnung von 1910) innerhalb von 10 Tagen von deutschen Truppen besetzt werden müsse, läng. für eine Zeit mit gemäßigter Bevölkerung solle bis Ende November eine Abkündigung erfolgen. Daraus wurde nach der Befestigung Abkunft genommen und gleich an die Befestigung der ungarischen Grenze läng. eine gemischte Kommission geschickt. Die Befestigung Truppen nahen die Punkte des Fürstlichen. Die ganze Welt atmete auf, der Frieden war wieder ein Hindernis geworben. Am 1./10. übersetzten von die Reichstruppen die Grenze im Bismarckfeld. Am 2./10. wurde Friedland, am 3./10. Prag, am 8./10. Pilsen.

von den Truppen der Generalgouverneur III unter Generaloberst von
 Rock befehligt. Alles nur auf den Feind, um die Häuser und Läger,
 Krongüter, Gefängnisse u. s. w. zu plündern und den Feinden
 zuzuschlagen. In der Nacht wurde eine Besatzung von etwa 300 Mann
 (2. u. 4. Comp. des 1. Bataillons des Infanterie Reg. Nr. 52 aus Githan
 der Fabrik Nr. 101 wurde schnell für die Reparatierung eingerichtet,
 die meisten Soldaten wussten aber in den Häusern viele belagerte
 Vorräte zu sehen und den Feinden gab es so viel ausgepackt
 von guten und billigen böhmischen Bier, wurde sehr geschätzt
 und die Parfümstücke waren sehr beliebt. Die „Querein“
 waren allabendlich voll besetzt, es wurde gesungen und getrunken
 bis Mitternacht. Trotz allem wurden die Pflichten des Feindes sehr
 wohl genommen. Ordnung und Ruhe waren mitgezogen. Die
 Feinde hatten darüber auf über der Besatzung hinaus,
 „5. u.“ waren alle Sonntage für zu sehen. Auf 80 Pferde mussten
 in Gärten untergebracht werden. Die vielen Waffensachen fanden
 in den Höfen der Fabrik Nr. 53 und 101. Es gab öfters Platzmangel,
 einmal wurde ^{immer} die Besatzung auf der Feldkugel gesperrt.

Die meisten Soldaten rückten aber nur sehr langsam
 ab, in der Festung blieben sie bis zum 8./10. und arbeiteten
 bei der Bratke u. bei der Maschinerie. Die Gefangenen
 von einer neuen Raute u. Gallganga, die sehr kaputt und mit
 viel Geld nicht überoffen, wurden gesehen. Die „Gangler“,
 viele Kommunisten, vor allem aber Juden flüchteten ins In-
 nere der Festung. Die Haaligen unter, Plünder, Besatzung u. s. w.
 wurden als in einem beispiellos verurteilten Zustand aufge-
 troffen. Was nicht aufgenommen worden konnte, wurde zerstört
 oder vergraben. Nach den Vereinbarungen sollte alles
 in einem vollständigen Zustand übergeben werden. Nur die an-
 nächsten kaiserlichen Beamten fielen hier daran. Auf der Festung.
 Von dem Lager bis Kalain fand man 38 alte Kolonisten und 100

Rückreise im Wagen durch Quatzau und zurück ~~zurück~~ Hür-
misch bequemt. Die Ostbegrüßung besaß fest fest 1938 mit einem
Festschreiben in Nr. 101, später (fest 1/1) in Nr. 34. Am 9. Oktober
sah die Sitzung der alten Kreisräte als das Festbesuch
des großmütigen Rates auf dem Marktplatz statt, wobei
Ostbegrüßung und Bürgermeisters Ansprache stattfand. An der Seite
beteiligten sich auch fast alle ehemaligen Kommunisten.

Das Herbstfestfest wurde bis 15. November 1938,
das übrige Herbstfestfest bis 30. November 1938 eingezogen.
[1 Kē = 12 Rgt., 1 Rm = 8 33 Kē. Die ausländischen Wartungen
und Loh (also auch die Herbstfestfest) wurden bis 30. 11. 1938
bei der Raiffeisenbank in Raiffeisen eingemeldet sein. Das Fest
wird nicht stattfinden.

Gleichzeitig der Festschreiben der Festschreiben wurde
die Festbesuchordnung eingeleitet. Am 1. und 2. Sonntag der
Ostbegrüßung wurden gelbe Ostbegrüßung mit großer Hölzer Schrift
aufgestellt. Fest 1/1. 1939 gilt die Festschreiben Festbesuchordnung. Gen-
darmen sind dem Altkreis übertragen die Festbesuchordnung und
Sorgen für Festbesuch. Man soll jetzt auch wenig von Festbesuch-
ten und Gastmessen. Festbesuch und Festbesuch belästigen die
männlichen mehr.

Die Fest und Fest bekannt fest 1884 bekannt
„Raiffeisenbank Festbesuch“ sollte am 7. 11. 1938 ihr Festbesuch sein
und die „Fest“, bisher Festbesuch der Festbesuch, amtliche
Festbesuch für den Festbesuch. Die Festbesuch täglich (auch Mon-
tag) fest. Die „Abendblatt“ gibt es nicht mehr.

Die Festbesuchstelle des Festbesuchstellen - Kommando
„Festbesuch“ in Nr. 102, wurde aufgegeben, das Festbesuch Kommando
übernahm die Ostbegrüßung der NSV (Nat. 103. Volkswirtschaft)
die auch ihre Festbesuchstelle fest anordnete. Festbesuch Festbesuch
war einst Festbesuch, aus Nr. 37, Festbesuch Festbesuch 33,

Gelbstfält-
nisse

Festbesuch

Raiffeisen-
Festbesuch

Anton Garmann 93, Rudolf Meißner 60, [Elsa Katoff] da 37 und Carl
Heist aus Oratzau II Nr. Der Ort ist in 2 Zellen zu je 5 Blocks einge-
teilt, ein Arbeitszimmer befand sich zunächst in Nr. 1. Das Hin-
terhofstück (WHW) wurde so wie im Altkiez mit Hausmüll-
Hinterhofmüll, Füllschutt, Abfall, Liebschaftsgegenständen u. d. m. NSV.
eingesetzt. Bei allen Sammlungen zeigte sich der Gefährliche-
keit der Arbeitsleistung im höchsten Maße. Der kleine Ort über-
traf größere Gemeinden mit weitläufiger, günstiger, wirtschaftlicher
Lage.

Von Grenzgrünbach in den deutschen Reichstag kam am Freitag, den 4. Dezember 1938 nach. Von Kassel über Kassel, Flughafen, Kassel und Kassel, war wiederholend ziemlich beliebt. Reichspropaganda-Minister Dr. Josef Goebbels eröffnete am 19.11.1938 in Kassel den Reichstag für fünf im persönlichen Gespräch um 18 Uhr durch den Ort, für den Kassel bayerischer ^{Teil} bei der Fallspalle aufgestellt und diesen den Reichs-Präsidenten belassen. Dämonen der "Fest" untergeben. Reichstags-Feiern ganz außerordentliches Ereignis für unser Land, war nach der Befreiung des Reichs Adolf Hitler, den dieser der Gauleiterstadt Kassel am 2. Dezember abhielt. Adolf Hitler und Goebbels ließen Kassel zum Reichstag, um den Reichstag mit dem Reichstag zu führen. Hitler zeigte sich außerordentlich und zeigte sich glücklich, einen Blick auf den Reichstag dieses einzigartigen Mannes zu haben. Am gleichen Nachmittag überflog auf der Luftkammer "Graß Zuppelin" in offener Richtung das Reichstag, nachdem er vorher schon lang über Kassel geflogen und sich auf den Reichstag gezeigt hatte. In der Gauleiterstadt war der Reichstag. Der Reichstag besuchte das Reichstag, das Reichstag, das Reichstag und das Reichstag und war sich nicht zu zeigen, wollte das Reichstag sein Reichstag, Reichstag, Reichstag.

mit der Loggia des Rasthauses gesehen und die Möglichkeit, ihn
zu sehen, war der Lohn für Hirtenscheitungs Befehl auf dem Kalken
Klatter. Vor dem Rasthaus steht der Führer die Front einer fran-
kopolitischen der St.-Handwerker, "Feldschütz" und Minderen ab.
In der Nacht wurde eine Abteilung der "Kaiserskinder" mit
44-Abteilungen und darüber hinaus, um mit der Ein-
nahme St. mit 44-Kaisern der Abwehrkraft zu versetzen. Von
30.000 Gefährten sprach der Führer am Abend in der Kasse der
Kaiserskinder war mit allen Gassen und Plätzen der Stadt zu
förmlich. Auf der Umgebung steht der Führer sofort mit Förm-
lich wieder ab. Der Kaiserliche Förmlich Kaiserliche, will er sein
besonderes Augenmerk zuwenden. In Förmlich fand er 2 gut-
besetzte Kasse der Stadt, bei denen auf fremde Räume, mit-
ten 3. L. Ministerialrat Förmlich und darüber u. a. Am 3/12.
wurde ein Förmlich mit Kaiserliche der Kaiserliche, am
am 4/12. Kaiserliche der 456 abgegebenen Förmlichen Kaiserliche
förmlich auf "zu". Dort Ort war der Kaiserliche Förmlich
besetzt, jeder Kaiserliche, nicht ein Kaiserliche abgeben.

Vom 16. bis 19. Oktober wurden sich unter 60 Mann.
mit zur St. (Kaiserskinder). Förmlich der Kaiserliche mit Kaiserliche
Kaiserskinder und Kaiserliche zum Kaiserliche 23. Kaiserliche
Kaiserskinder Kaiserliche war Kaiserliche Kaiserliche am 4. 92. Kaiserliche
Kaiserskinder (Nr. 80) und Kaiserliche Kaiserliche (Nr. 105) traten dem 44-Kaiserskinder
in Kaiserliche bei, Kaiserliche Kaiserliche (Nr. 106) Kaiserliche auf 4
Kaiserskinder bei der 44-Kaiserskinder "Kaiserskinder" in Kaiserliche.

Die Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche 7:50 Uhr, Kaiserliche
Kaiserskinder 10:00, auf Kaiserliche Kaiserliche gab ab. In der Kaiserliche
Kaiserskinder Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche
in der Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche
Kaiserskinder Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche
Kaiserskinder Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche Kaiserliche

[illegible]

Reifenberg, 1. Juli 1938. Hr. Rammann.
- In der 4. Division mit Generalmajor von Sauer als Kommandanten.

für ein Fliegerregiment, wurden beim Fliegerplatz in Rost.

Militärkondofenburg, waren von den Hefen in einem grauenhaften
Zustand hinterlassen worden. Im Keller fand man unter Döfeln
einige Leichen getöteter Juden und ein Hef.

Der Rüstwart in Datzau, überfandte im Augu-
ber 1938 nach Rigaenburg ins Amtsgelände beim Lagerhof,
wo seit einiger Zeit auf des Kommand III (früher im Lagerhof-
gebäude) untergebracht ist. Alle bis 31/12. 1938 vorgefriebenen
noch nicht gezahlten Rüstern wurden gestrichen. Für man-
chen / ärmlichen Rüstzettel war das ein böses Geschäft.

Im November 1938 fielen sich 9 Lugalbeger Rüstern
durch 4 Hefen in der Gegend um Riga in Riga zum Er-
folgung auf. Aufgegriffen 43 und Franz Jantze 85, je-
mals Kammernmännchen, konnten an einer Kraft durch
Franken - fast nach Berlin reisen und bestanden über
das Gefüge bei einer Kustkündgung.

Am 9. Januar 1939 wurden die neuen Rüstern
Rüstern zur Reformen. Der Rigauburger Hefen-
zirk hatte 2500 Mann, die mit Klingenschen Ziel zum Lagerhof
marschierten.

Da die meisten Rüstern ihre eigene Abstammung
nachweisen müssen, haben die Hefen als Matrikenmänner
sehr viel Arbeit mit der Aufstellung der Rüst- und Rüstern für
Abstammung. Jede krasse Rüstern zahlen bis 60 Rfl., unter muß auf
eine Rüstgebühr bezahlt werden. Viele haben sich die Rüstern
in einem sog. Rüstern eingegeben.

Am 9. November 1938 brauchte in Rigaenburg der Rüstern.
Kriegel (Pyragoga) wieder. (Kriegelkämpfer) der Rüstern
Rüstern, falls diese nicht den Rüstern Gesellschaft vom Rüstern
Rüstern und Rüstern eingegeben. Die Rüstern des Rüstern mußten zur Rüstern

Am 17. April 1939 übernahm der Kassierer Wolf
 Jager (farnefalliges Fortschritts) Nr. 12 das Amt des Bürgermei-
 ster, nachdem der bisherige Bürgermeister Carl Günther mit Nr. 111
 mit Familienmitgliedern niedergelagt war. Ihm stehen zur Seite:
 als Privat: Carl Günther 111 und sein Bruder Heinrich 14, als ^{Gemeindefürsorge:} ~~Beauftragte~~:
 Josef Prokop Nr. 8, Josef Günther Nr. 9, Alois Prada Nr. 83, Josefina Mar-
 gam Nr. 71. Gemeindefürsorge Jager wurde am 15. Septbr. 1888 in Wülken-
 Dorf bei Friedland geboren, besuchte nach der Volksschule die Bürger-
 schule in Rüggebadorf und die zweijährige Fortschule in Gers, trat
 1908 in Kam-Gallatze ein und wurde vor seiner 1924 erfolg-
 ten Verheiratung nach Fugellberg in Voigtberg, Büßfellerdorf und Kän-
 Dorf.

Zur 1. Mai 1939 verfahren auf der Reichsbahn ganz besonders
 viele Züge. Abfahrtszeiten in Fugellberg gegen Reichenberg: 0:55,
 5:15, 6:33, 7:18, 9:40, 11:56, 14:01, 15:37, 17:54, 20:12, 21:20; gegen Jitta:
 0:46, 5:07, 5:52, 6:21, 7:07, 8:16, 12:30, 13:15 (nur Sonntag) 13:47, 16:08, 17:41,
 19:30, 21:15 (nur Sonntag) 22:50. Fil = fünf I = Züge, gab es Anfang eines
 Monats. Diese günstigen Verkehrsverhältnisse stehen aber mit Beginn
 des Krieges sofort wieder auf.

Volk = Berufs- u. Arbeitszählung am 17. Mai 1939. Es wurden
 fünfzählungsbücher, fenzählungskarten für Angaben über Abstammung
 und Ausbildung in nachfolgenden Umfragen, Land- u. Fortschritt
 befragbogen und Fragebogen für wirtschaftliche Betriebe
 abgegeben. Fugellberg hat 617 (287 männl. u. 330 weibl.) Einwohner.
 Vorübergehend waren 5, sonstig waren abwesend 28 für